

**MAGISTRAT DER STADT WIEN
Büro der Geschäftsgruppe
Integration, Frauenfragen,
KonsumentInnenschutz und Personal**

Frau
Mag.a Elisabeth Rosenberger
Per E-Mail

Kien/Bir – 794858/2015

Wien, 29. Oktober 2015

Sehr geehrte Frau Mag.a Rosenberger!

Zu Ihrer an Frau amtsführende Stadträtin Sandra Frauenberger gerichtete Bitte um Stellungnahme bezüglich der Plakatkampagne des Vereins „Ausgesprochen!“ übermittle ich Ihnen als verantwortlicher Referent folgende Informationen:

Die angesprochene Plakatserie „Vielfalt im Schulhaus ist sichtbar!“ wurde vom Verein „Ausgesprochen! LGBTI Lehrerinnen und Lehrer in Österreich“ erarbeitet. Gleichgeschlechtliche Liebe, unterschiedliche Geschlechtsidentitäten und Regenbogenfamilien sind in unserer vielfältigen Gesellschaft heute längst gelebte Lebensrealität und dank unserer Antidiskriminierungsbemühungen, einem modernen Verständnis von Menschenrechten in Europa, einer lebendigen und aktiven lesbischen, schwulen und transgener Menschenrechts-Community und zahlreichen gesetzlichen Initiativen auch immer gleichberechtigter im alltäglichen Leben sichtbar – auch in der Schule. Dennoch sind in unserer Gesellschaft – und auch in der Schule - Homophobie und Transphobie verbreitet.

Die 2013 veröffentlichte „EU LGBT Survey: European Union lesbian, gay, bisexual and transgender survey“ der Agentur der Europäischen Union für Grundrechte (FRA) ergab, dass sich 18 % der Befragten in den vorangegangenen zwölf Monaten in einer Schule oder Hochschule aufgrund der sexuellen Ausrichtung oder Geschlechtsidentität persönlich diskriminiert fühlten. Der Anteil der Befragten, die im Laufe ihrer Schulzeit bis zum Alter von 18 Jahren negative Bemerkungen oder Verhaltensweisen gegenüber einem/einer als LGBT Person wahrgenommenen MitschülerIn gehört bzw. beobachtet haben, lag gar bei 92 %. Der Anteil der Befragten, die im Laufe ihrer Schulzeit bis zum Alter von 18 Jahren negative Bemerkungen oder Verhaltensweisen gegenüber einem/einer als LGBT Person

wahrgenommenen MitschülerIn gehört bzw. diese beobachtet haben, lag in Österreich bei 89%.

Aus der Stadt Wien-Studie „Queer in Wien“ (2013-2015) wissen wir, dass sich auch in Wien ein hoher Prozentsatz der Befragten in der Schule/Ausbildungsstätte auf Grund der sexuellen Orientierung gemobbt oder diskriminiert fühlt.

Unsere Kinder und Jugendlichen wachsen heute mit einem modernen Menschenrechtsverständnis auf, das sie sensibel macht für Ungleichbehandlungen und Diskriminierungen. Die Schule ist zudem der Ort für unsere Kinder, wo ihre Zukunft maßgeblich mitbestimmt wird und sie mit der Gesellschaft konfrontiert werden. Es ist daher wichtig, auch in der Schule unterschiedliche Lebensrealitäten und Diversität anzusprechen und zu bearbeiten. Dazu gehören auch die Diversitätskategorien sexuelle Orientierung und Geschlechtsidentität.

Das Bildungsministerium hat im Jahr 2015 einen neuen Erlass zur Sexualpädagogik verabschiedet. Darin heißt es: „Aufgabe der Schule ist es, im Zusammenwirken von Lehrkräften, Schülerinnen und Schülern und Eltern/Erziehungsberechtigten als Schulgemeinschaft, Schülerinnen und Schüler in ihrer gesamten Persönlichkeit zu fördern. Sexuelle Entwicklung ist Teil der gesamten Persönlichkeitsentwicklung des Menschen und verläuft auf kognitiver, emotionaler, sensorischer und körperlicher Ebene.“ (Grundsatz erlass Sexualpädagogik, BMBF 2015). Daher ist selbstverständlich davon auszugehen, dass sich das System Schule mit unterschiedlichen sexuellen Orientierungen und unterschiedlichen Geschlechtsidentitäten/Genderperformances auch im Zuge der Sexualpädagogik beschäftigt.

Die angesprochene Plakatserie besteht aus fünf Sujets, die auf ausgesprochen sympathische und niederschwellige Art und Weise die Themen gleichgeschlechtliche Liebe, Beziehungen, Regenbogenfamilien und Geschlechtsidentitäten thematisieren und deutlich machen, dass unsere Gesellschaft vielfältig ist. Die Plakate erzählen kleine Geschichten: „Frau Lehrerin hat eine Frau“, „Sie ist in ein Mädchen verliebt“, „Felix + Jonas 4 ever“, „Die Eltern sind zwei Väter“ oder stellen Geschlechtsstereotype wie „Mädchenrosa“ und „Bubenblau“ in Frage. Die Plakate dienen also nicht der Sexualpädagogik im engeren Sinne, sondern thematisieren Diversität und unterschiedliche Lebens-, Partnerschafts- und Familienmodelle. Oftmals wird vor allem im Kontext von gleichgeschlechtlichen Beziehungen das Thematisieren von unterschiedlichen Beziehungsformen mit Sexualität verwechselt. Diese Reduktion auf Sexualität stellt zum Beispiel auch eine Form von Diskriminierung dar.

Die Plakate wenden sich gleichermaßen an SchülerInnen und an LehrerInnen und sind bewusst so gestaltet, dass sie im LehrerInnenzimmer affiziert und gleichermaßen im Unterricht mit SchülerInnen aller Altersstufen, natürlich alters- und vorbildungsadäquat, eingesetzt werden können. Die Wiener Antidiskriminierungsstelle für gleichgeschlechtliche und transgender Lebensweisen (WASSt) hat dieses Projekt aus Mitteln des „Queeren Kleinprojektetopfes“ gefördert, nachdem der zuständige ExpertInnenbeirat es als besonders förderwürdig erkannt hatte. Die WASSt hat in den letzten Jahren eine ganze Reihe von Unterrichtsmaterialien erarbeitet und hat diese alle den Wiener Schulen kostenfrei zur Verfügung gestellt: Im Rahmen von EU-Projekten entstanden 2001 das Handbuch „Mit Vielfalt umgehen. Sexuelle Orientierungen und Diversity in Erziehung und Beratung“ und 2011 die Handbücher „Bullying im Klassenzimmer“, „Bullying in der Schule“ und „Bullying bekämpfen“. 2012 gab die WASSt gemeinsam mit dem Institut für das künstlerische Lehramt der Akademie der Bildenden Künste Wien die Postersammlung „Orientierungen, Identitäten und Kunst“ heraus. All diese Unterrichtsmaterialien wurden von der WASSt, jeweils mit einem erklärenden Begleitbrief, allen Wiener Schulen zur Verfügung gestellt, damit die LehrerInnen diese Materialien in ihren Unterricht einbauen konnten. Selbstverständlich sollten dabei, wie bei jedem pädagogischen Handeln, auch die Eltern sinnvoll eingebunden werden.

Die Plakate „Vielfalt im Schulhaus ist sichtbar!“ sollen den Schulen zur Verfügung gestellt werden, damit die LehrerInnen dann nach eigenem pädagogischen Ermessen und selbstverständlich in der gewohnt guten Zusammenarbeit mit Eltern und Erziehungsberechtigten in geeigneter Form darauf zurückgreifen können, wie auf zahlreiche andere Materialien auch.

Mit freundlichen Grüßen

Mag. Michael Kienesberger

Referent

Büro Stadträtin Sandra Frauenberger
Geschäftsgruppe für Integration,
Frauenfragen, KonsumentInnenschutz
und Personal
Rathaus, A – 1082 Wien